



Trompeterchor der Stadt Wien

Großer Konzerthaus-Saal

Dienstag, den 12. März 1940, 20 Uhr

Aufführungen

von Werken, die im Laufe des letzten Jahres
über Anregung des Trompeterchores der Stadt Wien für
diesen geschaffen wurden

Dirigent:

Hans Heinz Scholtys

Mitwirkend:

Ein Kammerchor der Wiener Staatsoper

Preis 30 Reichspfennig

Mauriz Wagner

dem Gründer des „Wiener Trompeterchores“ zum Gedächtnis:

Karl Hermann Pilz: Trauermusik

Heinrich Simbriger:

Geboren am 4. Jänner 1903 zu Auffig in Böhmen, Schüler von Sidello S. Sinke, Alexander von Zemlinsky und Joseph Haas. Promoviert an der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie. Lebt als Komponist und Musiklehrer in Auffig. Werke: Chöre, Kammermusik, Lieder, eine Kantate, eine kurze komische Oper.

Phrygisch

Nr. 4 aus „Sechs kurze Stücke in den alten Tonarten“

Ein Kammerchor der Wiener Staatsoper:

Franz Schubert (1797—1828): Gesänge aus der Jugendzeit für 3 und 4 gemischte Stimmen nach Worten von Pietro Metastasio, aus der Studie „Der junge Schubert“ von Univ.-Prof. Dr. Alfred Orel

Diese heute erstmalig zur Aufführung gelangenden Kompositionen stammen aus der Lernzeit Franz Schuberts bei Antonio Salieri. Ihre Entstehung fällt in das Jahr 1812. Die Selbstschriften Schuberts erliegen in der Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek. Um die Werke einem weiteren Kreis zugänglich zu machen, wurden ihnen von Hans Horst auch deutsche Worte unterlegt. Bei den Stücken, die in mehreren Fassungen dargeboten werden, sind jeweils einer davon eine Nachdichtung, den anderen freie, aus dem musikalischen Charakter der Komposition gewonnene Worte beigegeben worden. Bearbeitung für den praktischen Gebrauch von Hans Heinz Scholtys.

Entra l'uomo allor che nasce (1. Fassung)

Entra l'uomo allor che nasce in un mar di tante pene, che si avezza dalle fasce, ogni affanno a sostener.
Ma per lui si raro il bene, ma la gioja e così rara, che a soffrir mai non impara le sorprese del piacer.

Entra l'uomo allor che nasce (4. Fassung)
Seit ich dich zuletzt gesehen

Seit ich dich zuletzt gesehen, sind die Tage leer verstrichen, nur dein Bild ist nicht verblichen, jede Nacht berauscht es mich. Könnte meiner Träume Glehen deine Schritte zu mir lenken! Warum muß ich an dich denken, immer nur an dich, an dich!

Deiner Augen leise Frage, deine zarten süßen Lieder, kehren nachts im Traume wieder und erinnern mich an dich. Doch nicht freudlos sind die Tage, die in bangem Hoffen sanken, denn es kreisen die Gedanken immer nur um dich, um dich!

Quell' innocente figlio (4. Fassung)

Quell' innocente figlio, dono del ciel si raro, quel figlio a te si caro, quello dio vuol da te. Vuol che rimanga e sangue sotto al paterno ciglio, vuol che ne sparga il sangue, chi vita già gli die.

Quell' innocente figlio (5. Fassung)
Endlich ist's Mai geworden

Endlich ist's Mai geworden, schneeweiße Wölklein zieh'n dahin. Nun kommen die schönen Zeiten rauschend in Lenzharmonien, wehen durch Himmelsträume, brausen durch Busch und Bäume. Wahr werden alle Träume: die Welt wird schön und weit.

Singen und frohes Lachen sind durch den Frühling neu erwacht, die kleinen vergess'nen Lieder hat er zum Klingen gebracht. Schimmernde Falter schweben, Blüten im Winde beben, knospendes neues Leben: die Welt ist schön und weit.

Serbate, o dei custodi

Serbate, o dei custodi della Romana sorte, in Tito, il giusto il forte, l'onor di nostra eta. Voi gl' immortali allori sulla Cesarea chioma, voi conservate a Roma la sua felicità. Fu vostro un sì gran dono, sia lungo il dono vostro, l'invidi al mondo nostro, il mondo che verterà.

Carl Gührich:

Geb. 1865 in Jannitz in Mähren, Schüler von Anton Bruckner und Franz Krenn. Lebt als Professor in Wien, wo er durch viele Jahre in hervorragender Weise als Musikpädagoge und Chordirigent tätig war.
Werke: 2 Opern, 2 Messen, zahlreiche Chorwerke, Lieder u. a.

Fröhlich und froh

Nr. 3 aus „Drei kleine Musiken“

Robert Ernst:

Geb. am 9. Juni 1900 in München, als Sohn österreichischer Eltern, Schüler von Dr. Rudolf Wehrich in Wien. Schrieb vorwiegend Lyrik nach Dichtungen von Eichendorff, Mörike, später fast ausschließlich von lebenden Lyrikern, vor allem von Weinheber (Kalendarium), Stuppäck, Finke, Max Mell. Lieder mit Orchester aus der „Versunkenen Glocke“ von Gerhardt Hauptmann, symphonische Marschmusik, eine Musik zu einer ersten Feier, Fanfaren u. a.

Fanfaren mit Zwischenspiel

— P a u s e —

George Metaxa:

Geb. 1889 in Bombay, Britisch-Indien, griechischer Staatsbürger, studierte in Berlin als Schüler von Hugo Kaun, Rudolf Breithaupt und Richard Buhlig. Lebt seit 1931 in Wien und widmet sich ausschließlich seinem musikalischen Schaffen.
Werke: Variationen für Orchester, 2 Rhapsodien, 1 Symphonie, Lieder u. a.

Sarabande

Karl Schiske:

Geb. am 12. Februar 1916 zu Raab. Studierte in Wien Komposition und Klavier. Kompositionsreifeprüfung 1939 an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. 21 Werke, darunter Klaviervariationen, eine Klaviersonate, Streichquartett, ein Sextett für Klarinette, Streichquartett und Klavier. Vorspiel für großes Orchester. Ein Chorwerk: „Reitjagd“, für Bariton solo, gemischten Chor und großes Orchester, Orgelvariationen, ein Klavierkonzert, Lieder u. a.

Trompetermusik

Alfred Uhl:

Geb. 1909 in Wien, Schüler von Franz Schmidt. Lebt als Tondichter in Wien.

Werke: Eine Messe, mehrere Kammermusikwerke in seltenen Besetzungen, eine Orchestersuite u. a. Als Komponist symphonischer Begleitmusik vertonte er die Kulturfilme „Der Weg nach dem Süden“, „Wasser-symphonie“ (auf der Biennale 1936 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet) und zahlreiche andere Filme.

Kleine Spielmusik

Ein Kammerchor der Wiener Staatsoper:

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1514—1594):

Il dolce sonno

O süßer Schlummer

Bearbeitung und deutsche Worte von Franz Schalk.

O süßer Schlummer, darein versunken weilet der holde Endimion, mein schöner Schäfer, stille mein Sehnen und mild're die Glamm' in mir, die mich um ihn allnächtlich verzehret. O trauter Endimion, vom Himmel steig ich, zu küssen tausend Male dein schönes Antlitz, das meiner Lieb entfliehend von mir sich trennte. Nun will ich für mein Leiden Rache nehmen; will fassen dich und küssen; bleibst du auch fühllos, nicht kannst du meinen Armen dich entzieh'n.

Orlando di Lasso (1532—1594):

Audite nova

Bearbeitung von Hans Heinz Scholtys.

Der Bau'r von Eselskirchen, der hat ein' feiste Gans, die hat ein langen, feisten, dicken, weidelichen Hals, bring her die Gans! Hab dir 's mein trauter Hans, rupf sie, zupf sie, seng sie, brat sie, z'reiß sie, friß sie! Das ist Sankt Martins Dögelein, dem können wir nit feind sein. Knecht Heinz, bring her ein guten Wein und schenk uns tapfer ein, laß umbher gahn! In Gottes Nam trinken wir gut Wein und Bier auf die gsottne Gans, auf die bratne Gans, auf die junge Gans, daß sie uns nit schaden mag!

Antonio Scandelli (1517—1580):

Canzone Napolitana

Bearbeitung von Eugen Thomas

Gut Morgen, mein Fräulein, seid willkommen! Wie seid ihr schön, gefällig und artig; weit schöner ihr noch wäret, wenn ihr nicht gar so alt. Nun gehn wir, mein Fräulein, wieder weiter, ein liebes Mädchen zu suchen zum Küssen und zum Rosen, zum Tanz die ganze Nacht.

Karl Hermann Pilz:

Geb. 1902 in Wien, Schüler von Ferdinand Rebay, Franz Schmidt und Robert Heger. Solokorrepetitor an der Wiener Staatsoper.

Werke: Konzert für Trompete und Orchester, Trompetensonate, Hornsonate, eine große Reihe symphonischer Dichtungen für Blechbläser, Klavierwerke, ein Werk für zwölfstimmigen Männerchor „Deutsches Lied“, sowie etliche andere Chorwerke, ein Streichquartett, Lieder u. a.

Sanfare und Feierlicher Einzug